

**Sitzung des Ausschusses für Digitalisierung,  
digitale Infrastruktur und Medien**

**2. Sitzung am Donnerstag, dem 1. Juli 2020, 14.30 Uhr**  
Mainz, Landesmuseum, Große Bleiche 49-51,  
Plenarsaal in der Steinhalle des Landesmuseums

**TOP 6: „Neuer Medienstaatsvertrag“ - zu Vorlage 18/140 -**

**(Sprech-)Vermerk**

**a. Zum Sach- und Verfahrensstand**

Die **RFK** hat in ihrer **Sitzung am 17. März 2021** beschlossen, die Reformen bei Auftrag und Strukturoptimierung des ÖRR in **zwei Phasen** zu unterteilen und dabei im Wesentlichen die Fragen des **Finanzierungssystems** zu einem späteren Zeitpunkt in der **zweiten Phase** zu diskutieren.

Positiv formuliert heißt das für die aktuell laufende **erste Phase**, dass hier im Wesentlichen die folgenden Themen zur Erörterung stehen:

- die **Auftragsdefinition**,
- der **Umfang der Programmbeauftragung** (Flexibilisierung), auf die der Berichts Antrag im Besonderen Bezug nimmt, und
- das Thema gemeinsame **Plattformstrategie**

Diese Themen waren bereits Bestandteil der **Regelungsvorschläge für die Reform in 2019**, die damals wegen Uneinigkeiten über das Finanzierungsmodell nicht umgesetzt wurden. Darüber hinaus umfassen die jetzigen Überlegungen zur **ersten Phase** auch Vorschläge für eine Stärkung des Qualitäts- und Kostenmanagements sowie Regelungen zu einem Probetrieb bei Telemedien.

Wir haben den Diskussionsentwurf für Regelungsvorschlägen zur ersten Phase der Reform von Auftrag und Strukturoptimierung des ÖRR zuletzt in der **RFK-Sitzung am 9. Juni 2021** beraten und die Rundfunkreferentinnen und -referenten noch einmal gebeten, einzelne Stellen noch einmal zu überarbeiten.

Die Abstimmungen zur weiteren Verfahrensgestaltung – insbesondere zu einer Öffentlichkeitsbeteiligung – laufen. Während die A-Seite hier einig ist, versuchen die Unionsländer noch eine einheitliche Position zu finden.

**b. Zu den Vorschlägen im Einzelnen** (insbesondere zur Flexibilisierung)

- Bei der Schärfung der **Auftragsdefinition** haben wir jetzt zum ersten Mal alle Nutzerinnen und Nutzer in den Blick genommen. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk muss für alle da sein, das heißt, er muss alle Generationen erreichen („Gesamtangebot für alle“).

Darüber hinaus unterstreichen wir die Funktion und Bedeutung des ÖRR für den **gesamtgemeinschaftlichen Diskurs**.

- Beim **Umfang der Programmbeauftragung** – auch unter dem Stichwort Flexibilisierung gefasst – geht es darum, nicht mehr jedes einzelne Programmangebot namentlich im Medienstaatsvertrag aufzuführen.

Warum sollen nicht mehr alle Programme beauftragt werden?

- **Auftrag und Auftragserfüllung** des öffentlich-rechtlichen Rundfunks müssen sich in Zeiten der **digitalen Transformation** weiter **verändern** und **anpassen**. Es ist allseits bekannt, dass sich das **Mediennutzungsverhalten** fortlaufend ändert.
- Vor diesem Hintergrund geht es darum, den **Anstalten mehr Freiraum** bei der Entscheidung zu geben, **wie** sie ihren Auftrag erfüllen und **wie** sie die jeweilige Zielgruppe der Angebote erreichen möchten.

**Ausdifferenzierte Vorgaben** für einzelne lineare Programme bis hin zum letzten Spartenkanal erscheinen da **nicht mehr zeitgemäß**.

- Es ist also eine **Flexibilisierung zugunsten der Anstalten**, die im Rahmen ihrer Programmautonomie entscheiden sollen, **mit welchen Inhalten** und **auf welchem Weg** sie die jeweiligen Nutzerinnen und Nutzer erreichen möchten.

- Es geht – und das muss ich hier ausdrücklich sagen – **nicht** darum, **Angebote zu streichen** oder den Auftrag zu verkürzen.
- Es geht auch **nicht** um **wichtigere** oder **weniger wichtige** Inhalte. Es ist völlig unstrittig, dass beispielsweise Angebote zu Information, Kultur oder speziell für Kinder Wesensmerkmale des öffentlich-rechtlichen Auftrags sind. Das heißt aber eben nicht, dass es dazu eigene lineare Programme geben muss. Die darf es natürlich weiterhin geben, wenn die Anstalten es für erforderlich halten, sie müssen aber nicht mehr angeboten werden.
- Nach derzeitigem Diskussionsstand sollen „**Das Erste**“, „**ZDF**“ und die „**dritten Programme**“ konkret linear beauftragt bleiben. Dazu sollen die gemeinsam mit ausländischen Partner veranstalteten Programme „**3Sat**“ und „**arte**“ kommen.

Die anderen heute in § 28 MStV im Einzelnen benannten Programme (*tagesschau24, EinsFestival (=One), ARD alpha, ZDFinfo und ZDFneo, PHOENIX und KI.KA*) sollen in die Flexibilisierung gehen.

Die Abstimmungen zur genauen Zusammenstellung sind noch im Fluss.

- Letztlich geht es darum, dass **der ÖRR mehr sein muss als nur Radio und Fernsehen**. Er muss die Nutzerinnen und Nutzer in unserer digitalisierten Welt dort erreichen, wo die Inhalte konsumiert werden. Wir brauchen **Inhalte mit öffentlich-rechtlichem Profil auf allen Verbreitungswegen**. Es geht darum, Information, Bildung, Kultur und Unterhaltung klug miteinander zu verbinden und die Angebote bessere zu vernetzen.
- „Vernetzung“ bringt mich direkt zum nächsten Thema: **Gemeinsame Plattformstrategie**. Worum geht es hier?
    - Für einen **besseren öffentlichen Auftritt**, eine **leichtere Auffindbarkeit** von Inhalten und **ein kosteneffizienteres Vorgehen**, soll die Zusammenarbeit bei den Online-Angeboten ausgebaut werden.
    - Gleichzeitig soll die **Eigenständigkeit der Sender** und deren Angebote gewahrt bleiben.

- Hier zeigt der 2018 angestoßenen Diskussionsprozess erste Erfolge: Nach **ersten Annäherungen über eine gegenseitige Verlinkung** bei einzelnen Angeboten, haben sich ARD und ZDF erst kürzlich darauf verständigt, ihre **Mediatheken zu einem Streaming-Netzwerk ausbauen**.

Ziel der Anstalten ist es, die **Inhalte beider Angebote für Nutzerinnen und Nutzer weitgehend schrankenlos verfügbar** zu machen. So soll das Publikum unter mehr als 250.000 Filmen, Dokumentationen, Satire- und Serienstoffen stöbern können, ohne vorab umständlich die Plattform zu wechseln.

- Ein wichtiger und richtiger Schritt in Zeiten, in denen **Anwenderfreundlichkeit und Auffindbarkeit** eine **eigene Währung** sind.
- Schließlich sollen die **Online-Empfehlungssysteme des ÖRR** so gestaltet werden, dass dadurch ein **Beitrag zum offenen Meinungsbildungsprozess** und einem **breiten inhaltlichen Diskurs** ermöglicht wird. „More of the same“, um Nutzerinnen und Nutzer einfach im Angebot zu halten, darf nicht der Anspruch des ÖRR sein.